

geschickt worden und harrten dort während des Sommers seiner Ankunft. Es blieb dann aber, als die Entscheidung anders erfolgt war, nichts übrig, als einen Theil zu verkaufen, den andern nach Wien kommen zu lassen. Bei dem Ausbruch des Krieges, der nun unabänderlich geworden war, entschied sich der Fürst für die Theilnahme an demselben. Er mochte sich erinnern, daß er doch Soldat und nicht Diplomat war, und er glaubte im Felde bessere Dienste leisten zu können. Am 28. Februar 1741 erst verließ er Paris. Bis zu diesem Tage war ihm auch sein Gehalt angerechnet worden ¹⁾, denn die Auszahlung erfolgte erst nach mehreren Jahren. Er stand ohnehin wenig im Verhältniß zu dem, was der Aufenthalt in Paris ihm selber gekostet hatte. Er berechnete seine Ausgaben auf mehr denn zwei Millionen.

Von dem Aufenthalte des Fürsten Wenzel in Paris und der Art, wie er ihn benützt hat, zeugen noch heute die fürstlichen Kunstsammlungen. Er lebte zu Paris nicht bloß als Botschafter, sondern auch als Kunstfreund. Er ließ sich vom damaligen ersten Porträtmaler Rigaud im Ornat des goldenen Bließes porträtiren, welches Porträt heute der fürstlichen Galerie angehört. Es befinden sich in der Galerie ferner vier der reizendsten Genrebilder von Chardin, die der Fürst von dem Maler selbst erwarb; er kaufte einen noch im Besitz des Hauses erhaltenen Cyklus von sieben gewaltigen Emailtafeln, Scenen aus dem Trojaner Kriege darstellend, Arbeit des Limosiners J. Courtois um das Jahr 1550.

Heimgekehrt, wurde der Fürst als General der Cavallerie, zu welchem Range er abwesend schon im Jahre 1739 ernannt worden war ²⁾, der Cavallerie jenes Heeres zugetheilt, das zunächst unter Reiperg und dem Großherzog von Toscana, dann unter dem Prinzen Karl von Lothringen im ersten schlesischen Kriege dem preussischen Könige gegenüberstand. Die für Oester-

¹⁾ Archiv des Finanzminist.

²⁾ Liechtenst. Archiv X. 159.